

Lichtblick für das Theatrium

Stadt will Räume in der Alten Salzstraße erwerben und für die Bühne des Kinder- und Jugendprojektes einen Saal anbauen

Das Theatrium bekommt ein neues Domizil. Dafür sollen ehemalige Gewerberäume in der Alten Salzstraße 57 oder 59 genutzt werden. Vorzugsvariante ist dabei die ehemalige Post. Damit ist der geplante Umzug des Kinder- und Jugendtheaters in die „Völkerfreundschaft“, der sowohl vom Trägerverein Großstadtkinder als auch von vielen Grünauern abgelehnt wird, erst einmal vom Tisch. „Ein Teil der bestehenden Gewerbebauten muss gekauft werden“, sagte Kulturbürgermeister Georg Girardet auf Nachfrage.

Die Oberbürgermeister-Runde hat den Plänen im Prinzip zugestimmt. Girardet musste sich aber noch grünes Licht vom Regierungspräsidium holen, ob es das geplante Finanzierungsmodell akzeptiert. „Inzwischen ist das aber geklärt, so dass wir einen Durchbruch fürs Theatrium erzielt haben“, so Girardet. Das hört Beate Roch, die Geschäftsführerin des Theatriums, gern. „Einen zweiten Winter schaffen wir in unserem jetzigen Domizil nicht mehr“, sagt sie. Bautechnische Mängel, beengte Räumlichkeiten, ungenügende sanitäre Anlagen sind für Zuschauer wie Mitwirkende unzumutbar. Die Fenster im Gebäude Miltitzer Allee 52 sind mit Brettern vernagelt – um sie vor Vandalen zu schützen. „Um eine vernünftige, dauerhafte Lösung zu finden, halten wir aber durch.“ Zumal das Publikum dem Verein treu bleibe. Ein Umzug in die „Völle“, wie vom Jugendamt als Notlösung ins Spiel gebracht, würde vielfältige Einschränkungen für alle Beteiligten bringen. Nicht nur für das Theatrium und den offenen Treff in der „Völle“, sondern auch für viele Grünauer Vereine und Initiativen. „Das können wir nicht akzeptieren“, so Roch. Abteilungsleiter Thomas Schmidt vom Jugendamt: „Das Theatrium in der Alten Salzstraße ist eindeutig die bessere Lösung. Wir hatten die Völkerfreundschaft lediglich als Variante vorgeschlagen, weil alle vorherigen Bemühungen stets in einer Sackgasse endeten.“ Ein schneller Umzug des Theatriums ist aber dennoch nicht möglich, zuerst muss das Grundstück gekauft werden. „Ewig darf das alles natürlich nicht dauern, aber auch Ausschreibung und Bautätigkeit brauchen ihre Zeit“, so Karsten Gerkens, Chef des Amtes für Stadterneuerung und Wohnungsbau (ASW). Geplant sei, einen Saal für die Bühne am Flachbau anzudocken. Die Kosten für das Projekt werden mit 525 000 Euro angegeben, wobei der größte Teil aus den Förderprogrammen Soziale Stadt und Stadtumbau Ost stammt. Von den Eigenmitteln sollen 95 000 Euro aus jenem Topf fließen, die die Treuhandliegenschaftsgesellschaft (TLG) einst für Flächentausch am Feinkost-Areal zahlte. Den Rest bringt das Jugendamt auf. „Wir gehen aber davon aus, dass das alles funktioniert“, so der Kulturbürgermeister. In der Völkerfreundschaft läuft alles weiter wie gehabt. Das Jugendamt will aber dessen Funktion für die Jugendarbeit ausbauen. *Mathias Orbeck*